Predigt über Lukas 5,1-11
Berufen und beauftragt

Liebe Gemeinde

Jesus war Wanderprediger. Die Verkündigung der frohen Botschaft war sein Hauptauftrag. Er predigte mit solcher Vollmacht, dass er die Leute in Scharen anzog. Sie wollten Jesus unbedingt hören.

Wieder einmal drängt sich das Volk um ihn, um dem Wort Gottes zu lauschen. Die Leute können nicht nahe genug dran sein. Sie wollen kein Wort von seiner Predigt verpassen. Sie haben einen Riesenhunger nach dem Wort Gottes. Diesen stillt Jesus, indem er die Heilige Schrift auslegt.

Normalerweise sass der Lehrer beim Lehren. Aber Jesus steht hier bei der Predigt. Offenbar sind so viele Zuhörer da, dass er aufstehen muss, damit sie ihn besser hören. Jesus lehrt draussen in der Natur. Das taten ordinierte Rabbinen eigentlich nicht. Aber Jesus geht zu den Leuten. Er sucht sie, wo sie sich aufhalten. Er liebt sie mit grosser Retterliebe.

Immer mehr Menschen strömen zu ihm. Wie soll er diesen Andrang bewältigen? Er sieht zwei Boote, die am See festgemacht sind. Die Fischer sind ausgestiegen und waschen ihre Netze. Es ist eine Szene, die pulsiert vor Leben. Die Netze sind Schleppnetze für den Fischfang in tiefem Wasser.

Da steigt Jesus in eines der Boote, das Simon gehört. Offenbar hat er Simon bzw. Petrus schon gekannt. Er bittet Simon, ein Stück weit vom Land hinauszufahren. Dann setzt er sich und lehrt die Volksmenge vom Boot aus. Das Wasser trägt den Schall. Die Bucht verstärkt ihn. Die Leute können ihn gut hören. Dann beendet Jesus seine Predigt. Er war kein Dauerredner. Er hat gelehrt, die Schrift ausgelegt und dann wieder aufgehört, damit die Leute darüber nachdenken konnten.

Aber jetzt hat Jesus noch einen Auftrag für Simon. Er fordert ihn auf: *Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus (Vers 4)!* Wo das Wasser tief ist, kann man die Schleppnetze einsetzen. Jesus will mitfahren, aber die Fischer müssen fischen. Auch Andreas, der Bruder Simons, ist im Boot dabei *(Matthäus 4,18; Markus 1,16).* Simon kann den Befehl von Jesus nicht verstehen. Darüber kann ein Berufsfischer nur den Kopf schütteln. Die Schleppnetze bei Tag auswerfen, das tut kein Profi. Die besten Fänge macht man nachts im tiefen Wasser. Tagsüber fischt man nur in seichten Gewässern. Petrus protestiert. *Meister, wir haben die*

ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen (Vers 5). Wie will Jesus, der aus dem Bergland von Nazareth stammt und kein Fischereifachmann ist, wissen, was zu tun ist? Aber hier entscheidet nicht das Wissen, sondern der Gehorsam. Petrus überwindet seinen Protest. Er hat Respekt vor Jesus und sagt: *Aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen (Vers 5).* Er entscheidet sich, das zu tun, was Jesus befohlen hat. Er führt genau aus, was Jesus ihm aufgetragen hat. Dieser bedingungslose Gehorsam Simons fordert uns heraus. Wo haben wir auf Jesu Wort hin gehandelt? Wo haben wir ohne Wenn und Aber getan, was Jesus uns aufgetragen hat? Wo haben wir darauf verzichtet, es besser wissen zu wollen? Stehen wir nicht manchmal in Gefahr, es besser wissen zu wollen als die Bibel?

Nicht nur Simon gehorcht Jesus aufs Wort. Auch die Bootsbesatzung zieht mit. Das Ergebnis ist überwältigend: Sie fangen eine grosse Menge Fische, dass ihre Netze zerreissen wollen. Jesus ist der Meister der Natur. Ob er den Schwarm Fische kommen sah oder ob sie auf sein Wort hin herkamen, bleibt offen. Tatsache ist: Sie sind in Massen hergekommen. Der Gehorsam Simons hat sich gelohnt. Ohne Gehorsam hätte er kein Wunder erlebt. Umgekehrt kann man sich fragen: Erleben wir heute so wenig Wunder, weil es an Gehorsam fehlt?

Jetzt hat die Bootsbesatzung ein Problem. Wie können sie den Riesenfang allein ans Ufer schleppen? In Ufernähe, wo das Wasser seicht ist, können sie die Schleppnetze nicht an Land ziehen. Sie brauchen Hilfe. Jakobus und Johannes, auch Berufsfischer aus dem anderen Boot, kommen ihnen zu Hilfe. Sie füllen beide Boote voll, so dass sie zu sinken drohen. Das ist der Fischfang ihres Lebens!

Diese Erfahrung ist Simon Petrus eingefahren. Er ist überwältigt vom Fischfang und staunt über Jesus. Er erkennt, dass Jesus mehr ist als ein Rabbi, mehr als ein Prophet. Ihm wird bewusst, wie es um ihn steht: Er ist ein Sünder. Jesus ist sündlos und heilig. Er ist Gott. Gott und ein Sünder aber passen nicht zusammen. Simon Petrus fällt Jesus zu Füssen und sagt zu ihm: *Herr, geh weg von mir (Vers 8)!* Beide sind noch im Boot. Jesus soll ihn also verlassen. Nicht mehr ins Haus seiner Schwiegereltern nach Kapernaum kommen. Nicht mehr eine Freundschaft mit ihm pflegen. Er soll weggehen von ihm. Petrus selbst begründet seine Worte: *Ich bin ein sündiger Mensch (Vers 8).* Er hält es nicht mehr aus in der Nähe von Jesus. Er erträgt die Heiligkeit Gottes nicht. Seine Sünde steht ihm klar vor Augen. Sie verträgt sich nicht mit Gottes Heiligkeit. Die eigene Sünde ist bitter. Es ist demütigend, wenn man sagen muss: Ich bin ein sündiger Mensch. Das sagt ja nicht ein Schwerverbrecher oder Massenmörder, sondern der fromme Petrus, der sich am Jordan von Johannes taufen liess *(Johannes 1,35ff).* Gerade der fromme Jude ist grundehrlich. Er hat

erkannt: Ich bin ein Sünder. Und er steht dazu. Er erkennt den Ernst der Lage. Die Sünde ist ein ernstes Problem. Sie trennt von Gott. Sie zerstört die Gemeinschaft mit Gott. Es ist ein heilsamer Moment, wenn wir unsere Sünde erkennen und bekennen. Wir können diesen Moment in unserem Leben nicht planen. Es ist Gnade, wenn wir zur Erkenntnis kommen, dass wir Sünder sind und Vergebung brauchen. Haben wir einen solchen Schlüsselmoment im Leben erlebt? Haben wir unsere Sünde eingesehen und bekannt? Vor einem Seelsorger, einer gläubigen Freundin oder einem Freund? Haben wir sie vor Gott bekannt im Gebet? Haben wir erkannt, dass wir vor Gott nicht bestehen können, weil wir Sünder sind?

Der überwältigende Fischfang hat bei Petrus nicht Begeisterung, sondern einen Schrecken ausgelöst. Er hat Gottes Gegenwart erlebt, die den sündigen Menschen im Gericht verzehrt. Der Bootsbesatzung ist es ebenso ergangen. Sie haben einen Schreckmoment erlebt, der ihnen zum Heilsmoment geworden ist.

Liebe Gemeinde

Jesus ist gekommen, damit wir nicht in unserer Sünde verloren gehen, sondern gerettet werden. Jesus ist barmherzig. Er ermutigt Petrus. *Fürchte dich nicht (Vers 10)!* Mit diesem Zuspruch signalisiert Jesus Petrus, dass er noch etwas mit ihm vorhat. Jesus gibt Petrus eine spezielle Aufgabe. *Von nun an wirst du Menschen fangen (Vers 10).* Petrus, der Berufsfischer, bekommt einen neuen Beruf: Er soll Menschenfischer werden. Jesus knüpft bei seinen Talenten an. Er hat ihm eine natürliche Begabung geschenkt. Diese nimmt er jetzt in seinen Dienst. Er gibt ihm eine geistliche Aufgabe, die seinem natürlichen Beruf verwandt ist. Petrus soll Missionar werden. Er soll Menschen für Jesus gewinnen. Das ist eine gewaltige Herausforderung, aber auch eine hohe Würde und Ehre. Jesus will Petrus dazu gebrauchen, dass die frohe Botschaft zu den Menschen kommt. Er soll dafür leben, dass Gottes Wort verbreitet wird und Menschen zum Glauben an Jesus kommen. Er soll sich dafür engagieren, dass Menschen Jesus begegnen und gerettet werden. Das ist eine unglaubliche Lebensperspektive. Alles fängt damit an, dass Petrus seine Sünde bekannt hat. Den Demütigen gibt Gott Gnade *(1 Petrus 5,5),* hat Petrus später geschrieben.

Jesus hat Petrus berufen. Petrus hat die Berufung verstanden. Schon im Alten Testament ist der Menschenfischer als der endzeitliche Missionar angekündigt *(Jeremia 16,16; Hesekiel 47,10).* Im Griechischen bedeutet *«Menschenfischer»* ganz wörtlich *«lebend fischen»* oder *«fürs Leben fischen».*

Der grosse Fischfang hat das Leben des Petrus verändert. Ebenso dasjenige von Andreas, Jakobus und Johannes. Sie fangen ein neues Leben an. *Und sie brachten die Boote an Land und verliessen alles und folgten ihm nach (Vers 11).* Sie geben ihr bisheriges Leben auf. Sie brechen auf mit Jesus. Sie brechen auf in eine neue Zukunft. Sie lassen alles zurück: die Boote, den Fischereibetrieb, den bisherigen Beruf, die Verwandten, die Familien, die Häuser, den Besitz, die Heimat. Sie folgen Jesus nach. Jesus gibt ihnen das Leben und alles, was sie zum Leben brauchen.

Sind wir bereit, einen Neuanfang zu machen mit Jesus? Sind wir bereit, ihn an die erste Stelle zu setzen in unserem Leben? Sind wir bereit, alles zurückzustellen, um das ewige Leben zu gewinnen? Lernen wir von Petrus. Seine Sündenerkenntnis und Umkehr sind echt. Er gibt uns ein Beispiel, wie wir den Weg zum Heil finden. Jesus sucht auch Sie und mich. Er sucht Menschen, die ihm nachfolgen und seinen Auftrag annehmen. Er sucht Mitarbeiter, die Menschen fürs ewige Leben gewinnen. Haben wir seinen Ruf gehört? Haben wir Ja gesagt? Sind wir bereit, die frohe Botschaft weiterzusagen und Menschen mit Jesus in Kontakt zu bringen? Wer sich Jesus zur Verfügung stellt, wird ein Menschenfischer sein. Das ist die Verheissung. Weil Jesus uns eine Verheissung gibt, können wir seine Mitarbeiter sein. Wir können uns auf unsere neue Aufgabe freuen. Wo ist unser Platz unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Jesu?

Amen

9-7-2023, Madeleine Koch, Pfrn., Adelboden